

Evaluation der Exzellenzinitiative

Exzellenzinitiative und Wettbewerb in der Wissenschaft: Die Sicht der Forschung

Jahrestagung des Zentrums für Wissenschaftsmanagement Speyer
„Das Ende als Chance: Was kommt nach der substanziellen Förderung“

Speyer, 12. Oktober 2012

Professor Dr. Stefan Hornbostel

Evaluation der Exzellenzinitiative

- **Warum evaluieren?**
- **Wer evaluiert?**
- **Evaluieren oder beforschen?**
- **Wie evaluieren?**
- **Wen evaluieren?**
- **Ergebnisse, lessons learned?**

Exzellenzvereinbarung I, § 5:

„Die DFG legt bis zum 30.11.2008 einen **Bericht** der Gemeinsamen Kommission über die nach diesem Programm **durchgeführten Vorhaben** vor.“

Bericht unter:
www.forschungsinfo.de



Exzellenzvereinbarung II (ExV II)

Umfang der Förderung 2011 bis 2017 insgesamt 2,7 Milliarden Euro
jeweils im Verhältnis Bund 75% - Sitzland 25%

„Exzellente Anträge kleinerer Universitäten und die Besonderheiten der Fächer sollen angemessen berücksichtigt werden können.“

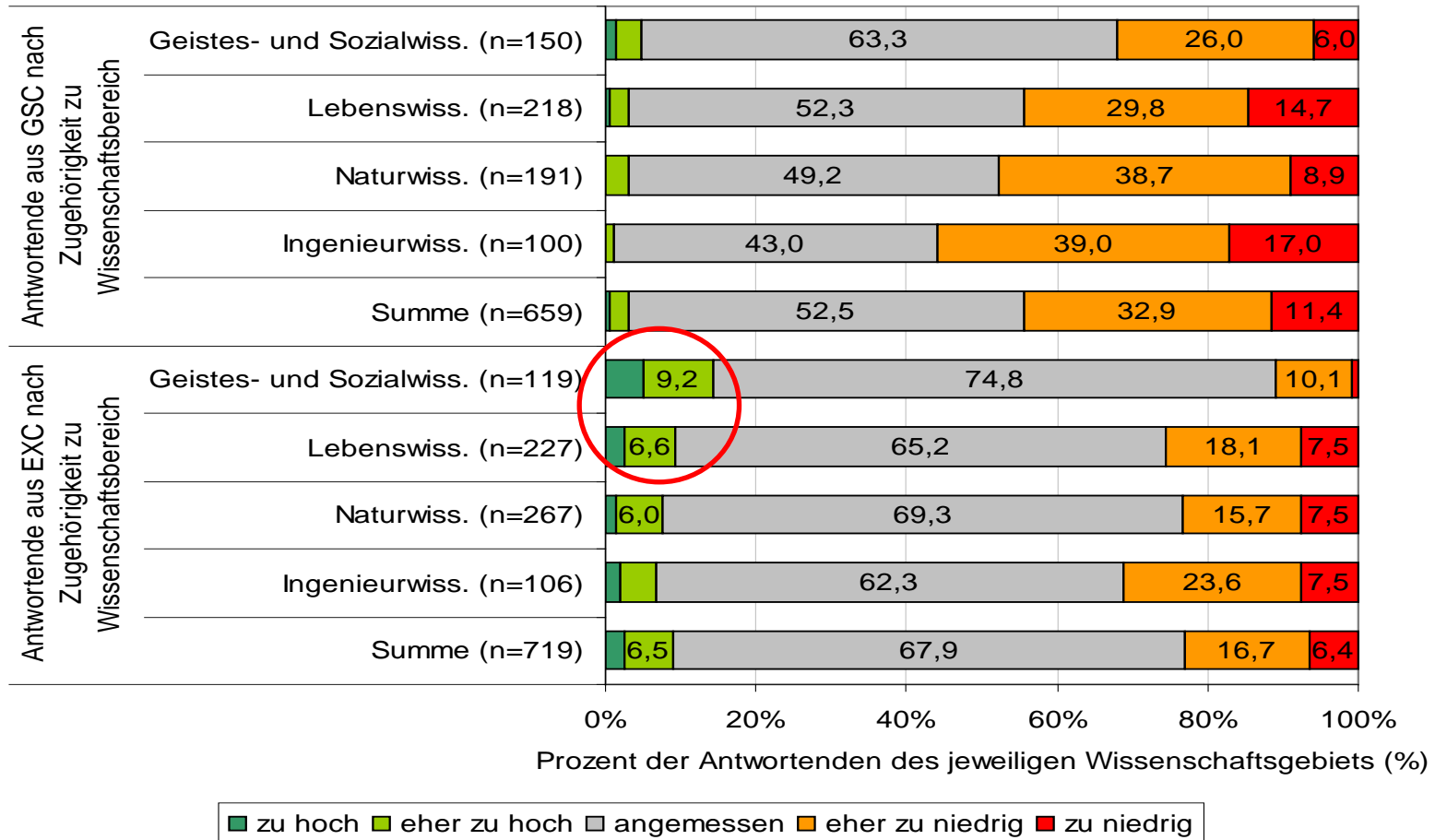
Graduiertenschulen zwischen 1 und 2,5 Millionen Euro p.a. und

für Exzellenzcluster zwischen 3 und 8 Millionen Euro p.a.

degressive, auf höchstens zwei Jahre begrenzte Auslauffinanzierung.

einjährige Überbrückungsfinanzierung höchstens bis zur Höhe der für das letzte Förderjahr jeweils bewilligten Mittel

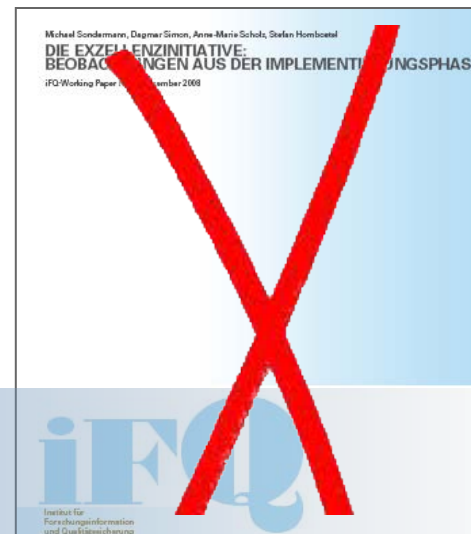
„Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?“



Die Evaluation der Exzellenzinitiative

Exzellenzvereinbarung II, § 8:

„Die DFG und der Wissenschaftsrat legen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) bis zum 30. Juni 2015 einen **datengestützten Bericht** über den Verlauf dieses Programms vor. Zusätzlich beauftragt die GWK eine **externe Kommission** unter Beteiligung internationaler Expertinnen und Experten mit einer Evaluation des Programms und seiner **Auswirkungen auf das deutsche Wissenschaftssystem** auf der Grundlage des Berichts nach Satz 1. Dabei sollen Auswirkungen sowohl auf **geförderte** als auch auf **nicht geförderte** Hochschulen dargestellt werden. Die Ergebnisse dieser Evaluation sollen der GWK im Januar 2016 vorgelegt werden.



Fazit im Zuge der Ergebnisbekanntgabe zur zweiten Förderperiode am 15. Juni 2012

„Als ‚Initiative‘ hat dieses Programm **große Dynamik** ausgelöst und bot den Universitäten Anlass, tragfähige institutionelle Strategien zu entwickeln.“

*Professor Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt,
Vorsitzender des Wissenschaftsrates*

„Die Exzellenzinitiative hat das deutsche Wissenschaftssystem **nachhaltig verändert** und den Forschungsstandort **im internationalen Vergleich gestärkt [...]**“

*Professor Dr.-Ing. Matthias Kleiner,
Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

Evaluation der Exzellenzinitiative

- Warum evaluieren?
- Wer evaluiert?
- **Evaluieren oder beforschen?**
- **Wie evaluieren?**
- Wen evaluieren?
- Ergebnisse, lessons learned?

Evaluation: Prüfung der Zielerreichung

Exzellenzcluster

- International **sichtbare und konkurrenzfähige** Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen
- Bestandteil der **strategischen und thematischen Planung** einer Universität
- für den wissenschaftlichen Nachwuchs **exzellente Ausbildungs- und Karrierebedingungen**
- **Wissenschaftsstandort** Deutschland **nachhaltig stärken** und internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Research

1. Wissenschaftliche Qualität, Originalität und Kohärenz des gesamten Forschungsprogramms und der einzelnen Forschungsfelder
2. **Interdisziplinarität**
3. **Auswirkungen auf das Forschungsgebiet**
4. Anwendungsbezug und Kooperationspartner (wenn passend)

People / Human Potential

5. Qualität der beteiligten Wissenschaftler/innen
6. Konzepte zur Nachwuchsförderung bezogen auf die wissenschaftliche Ausbildung und Karriere
7. Konzepte zur Gleichstellung

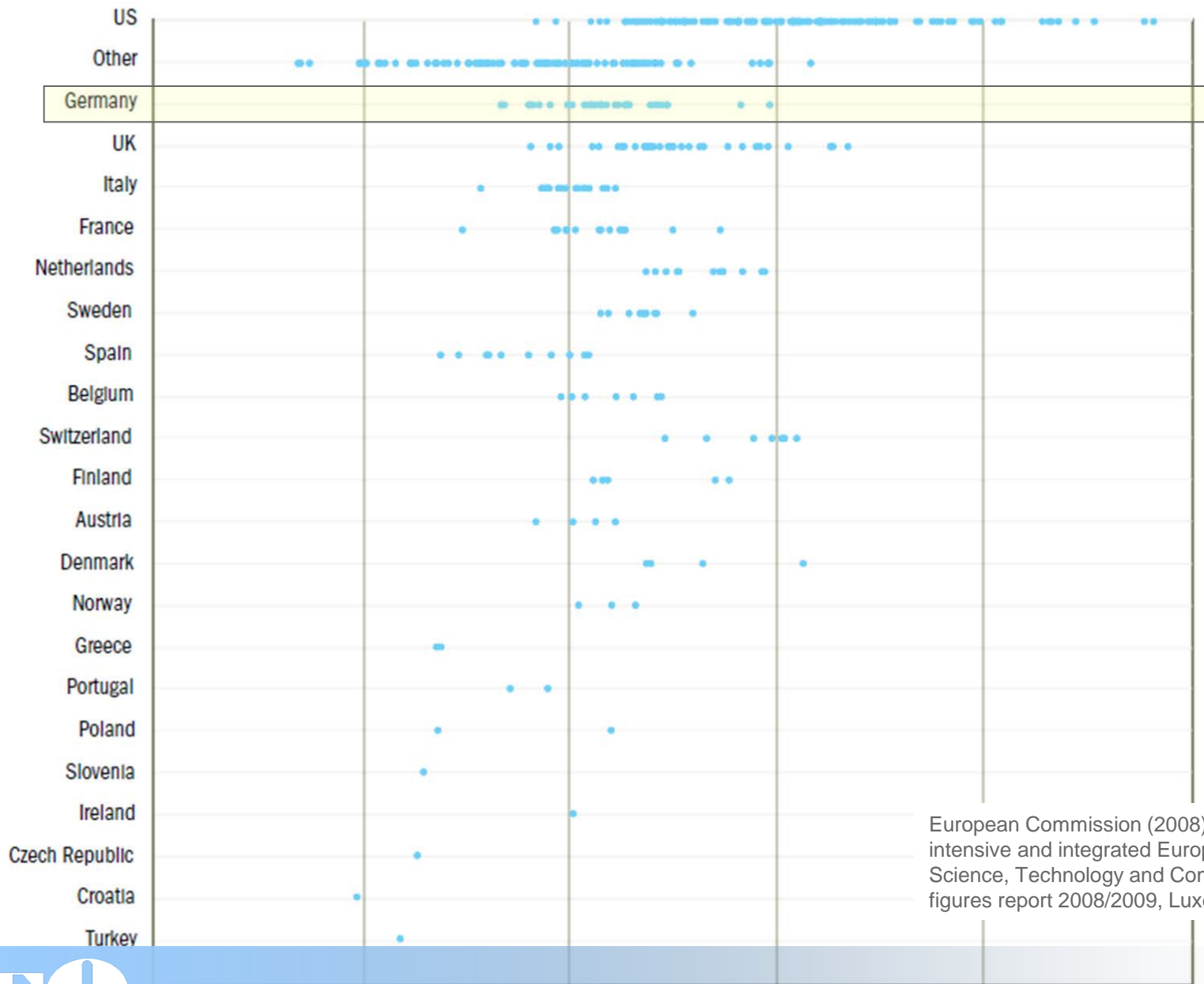
Structures

8. Einbeziehung der am Ort **vorhandenen Ressourcen**
9. **Organisation und Management**
10. Auswirkungen auf die **Strukturentwicklung** der Hochschule

German Universities - Shanghai-Ranking 2005 to 2010, top 200

Institution	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
LMU München	54 ▼	52 ▲	55 =	55 ▼	53 ▼	51 =	51
TU München	47 ▲	56 ▲	57 =	57 ▼	56 ▼	54 ▼	52
Heidelberg (U)	62 ▲	63 =	63 ▲	67 ▼	65 ▲	66 ▲	71
Göttingen (U)	86 ▲	93 ▼	90 =	90 ▼	87 ▼	85 ▼	84
Bonn (U)	94 ▼	93 ▲	98 ▼	97 ▲	99 ▲	102-150 =	101-152
Frankfurt a.M. (U)	100 ▲	101-151 =	101-151 =	101-151 =	102-150 =	102-150 =	101-152
Freiburg (U)	101-151 =	101-151 =	101-151 ▼	96 ▼	94 ▼	93 ▼	90
Mainz (U)	152-200 =	152-200 ▼	101-151 =	101-151 ▲	151-202 =	151-200 =	153-202
Münster (U)	101-151 =	101-151 =	101-151 =	101-151 =	102-150 =	102-150 =	101-152
Tübingen (U)	101-151 =	101-151 =	101-151 =	101-151 =	102-150 =	102-150 =	101-152
Würzburg (U)	101-151 =	101-151 =	101-151 =	101-151 =	102-150 =	102-150 =	101-152
Hamburg (U)	152-200 =	152-200 =	152-200 =	152-200 =	102-150 =	102-150 =	101-152
Kiel (U)	152-200 =	152-200 =	152-200 =	152-200 =	151-202 =	151-200 =	153-202
Köln (U)	152-200 =	152-200 =	152-200 =	152-200 =	151-202 =	151-200 =	153-202
Leipzig (U)	152-200					151-200 =	153-202

FIGURE II.1.1 The most active research universities – normalised citation impact by country, 1997-2004



European Commission (2008): A more research-intensive and integrated European Research Area
 Science, Technology and Competitiveness key figures report 2008/2009, Luxembourg



1. Mai 2007

Shootingstar

EXZELLENZ

extra



Sonderbeilage zur Bewerbung der Ruhr-Universität-Bochum im Exzellenz-Wettbewerb



Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung

Stefan Hornbostel

Symbolisches Kapital



↑ Universität Studium Forschung International Weiterbildung Service





„Mit der ‚Exzellenzinitiative‘ wird [...] nicht allein wissenschaftlich Hervorragendes zu fördern gesucht. Sondern es geht um etwas, was sich *symbolisch abgrenzt* und durch die Abgrenzung Würde ausstrahlt.“

Quelle: Ulrich Teichler: Exzellenz und Differenzierung: Auf der Suche nach einer neuen Systemlogik. In: Stefan Hornbostel, Dagmar Simon, Saskia Heise (Hg.): Exzellente Wissenschaft. Das Problem, der Diskurs, das Programm und die Folgen. iFQ-Working Paper No. 4. Bonn 2008.

Explorative Forschung

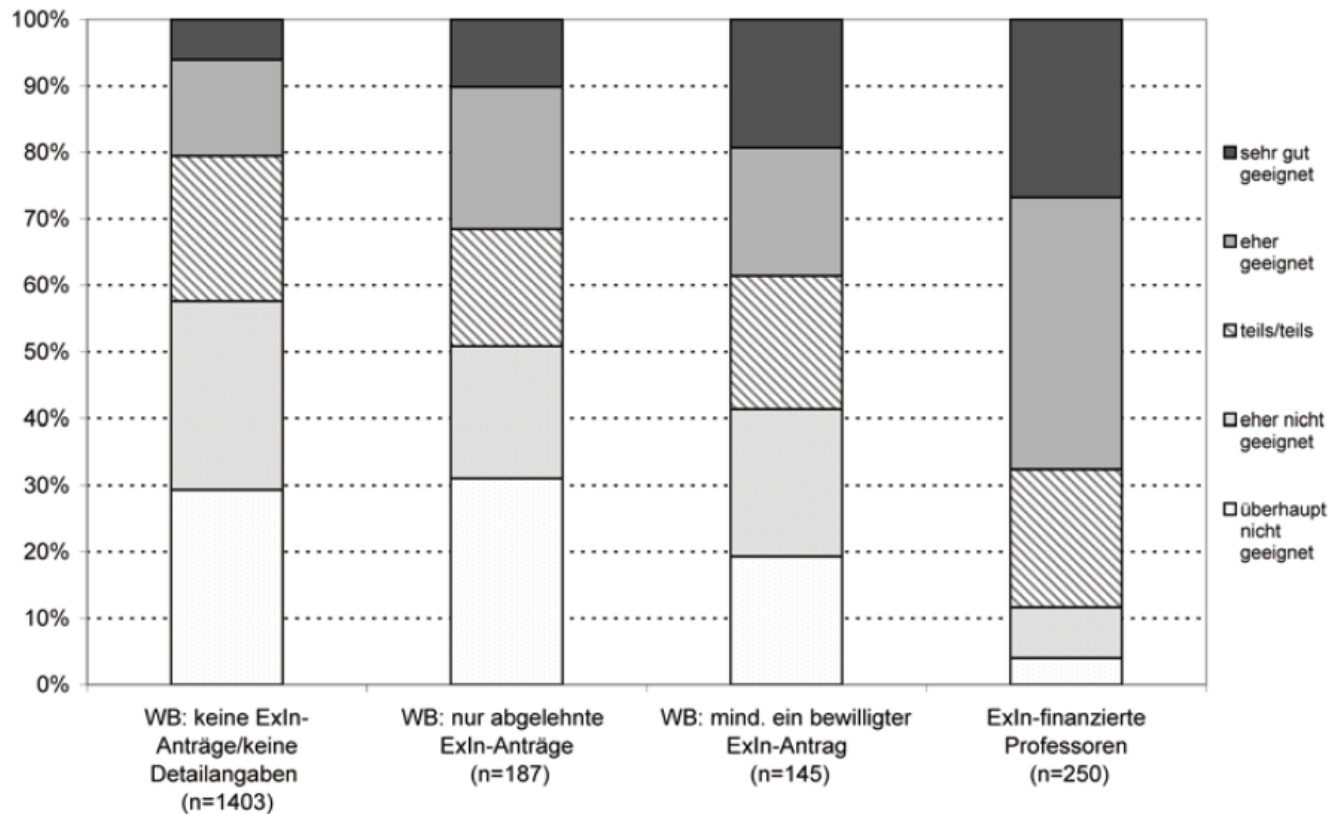
Anstöße für die Einführung eines Registrierungsverfahrens für Promotionen an einer Hochschule:

„Es trafen glaube ich zwei Dinge aufeinander. ...Die andere war natürlich schon ein gewisser Anstoß durch die Exzellenzinitiative, weil wir auch da bemerkten, es wird ein großer Wert auf wissenschaftlichen Nachwuchs gelegt. Man muss es auch eben strukturell abbilden, deshalb nur Maßnahmen beschreiben hilft nicht viel. Wir müssen auch was an Strukturen ändern. Doktoranden haben bei uns einen anderen Status in der Grundordnung. Oder sagen wir mal was anderes: **Die Exzellenzinitiative bot uns die Möglichkeit den Druck ein Stück in die Organisation weit hineinzugeben. Wir haben das dankbar aufgenommen, dass da diese Anforderung kam und offene Türen eingetreten wurden. Auch wenn wir nicht so sehr erfolgreich waren mit der Exzellenzinitiative, aber das ist ein anderes Thema. Es hat in der Institution sehr viel bewirkt.**“

Quelle: Teilergebnis einer vom iFQ durchgeführten Machbarkeitsstudie zur Doktorandenerfassung an deutschen Hochschulen (im Erscheinen)

Gruppenvergleiche

Abbildung 97: Eignung von Exzellenzwettbewerben für Forschung zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland (Kombination der Wissenschaftlerbefragung und der iFQ-Befragung von aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten ProfessorInnen 2010, siehe Tabelle 19) - (N=1.985)

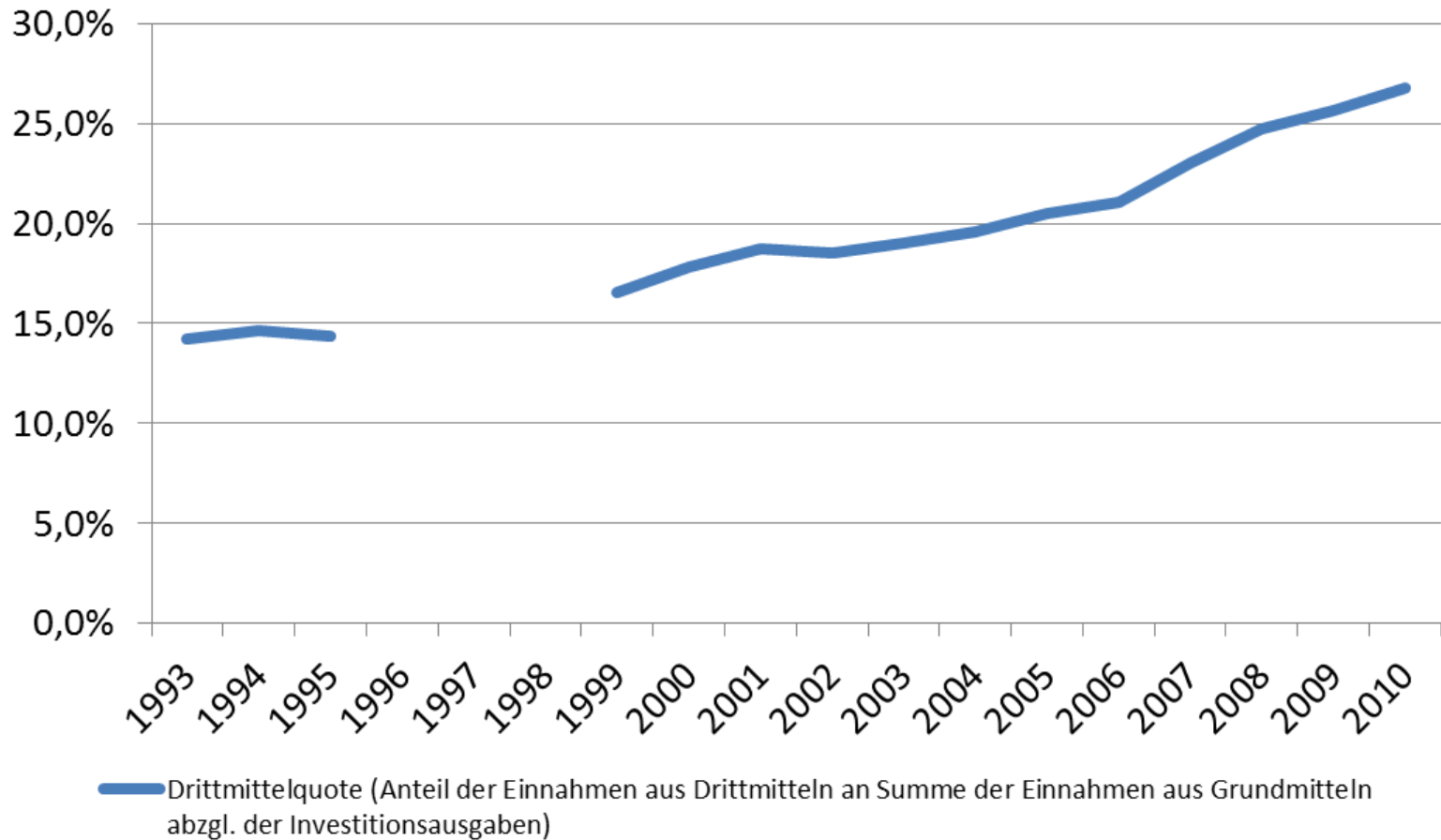


Quelle: Böhmer et al. 2011: Wissenschaftler-Befragung 2010: Forschungsbedingungen von Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten. iFQ-Working Paper No.8. Bonn

Zur Zunahme des Wettbewerbs im Wissenschaftssystem insgesamt

Monetärer Anstieg von Drittmitteln

Entwicklung der Drittmittelquote an Hochschulen

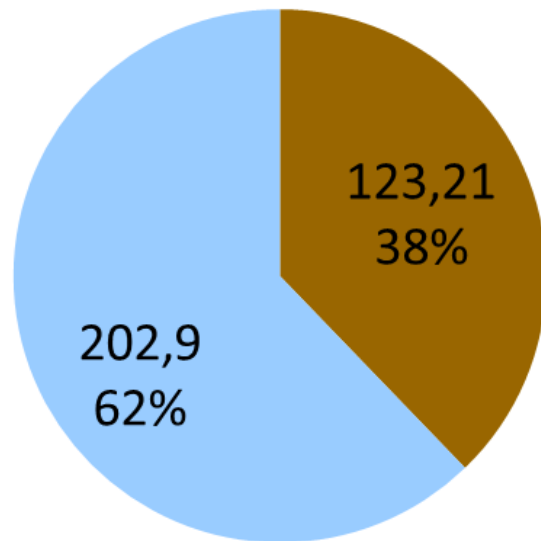


Quelle: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Finanzen der Hochschulen. Fachserie 11 Reihe 4.5. Wiesbaden 2012.

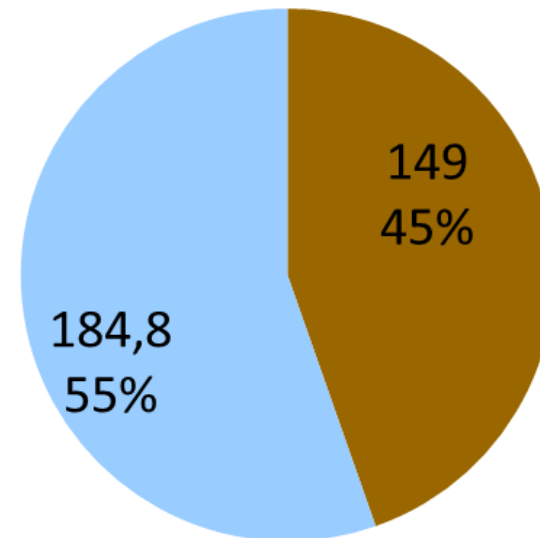
Monetärer Anstieg von Drittmitteln

Charité – Universitätsmedizin Berlin

2008



2011



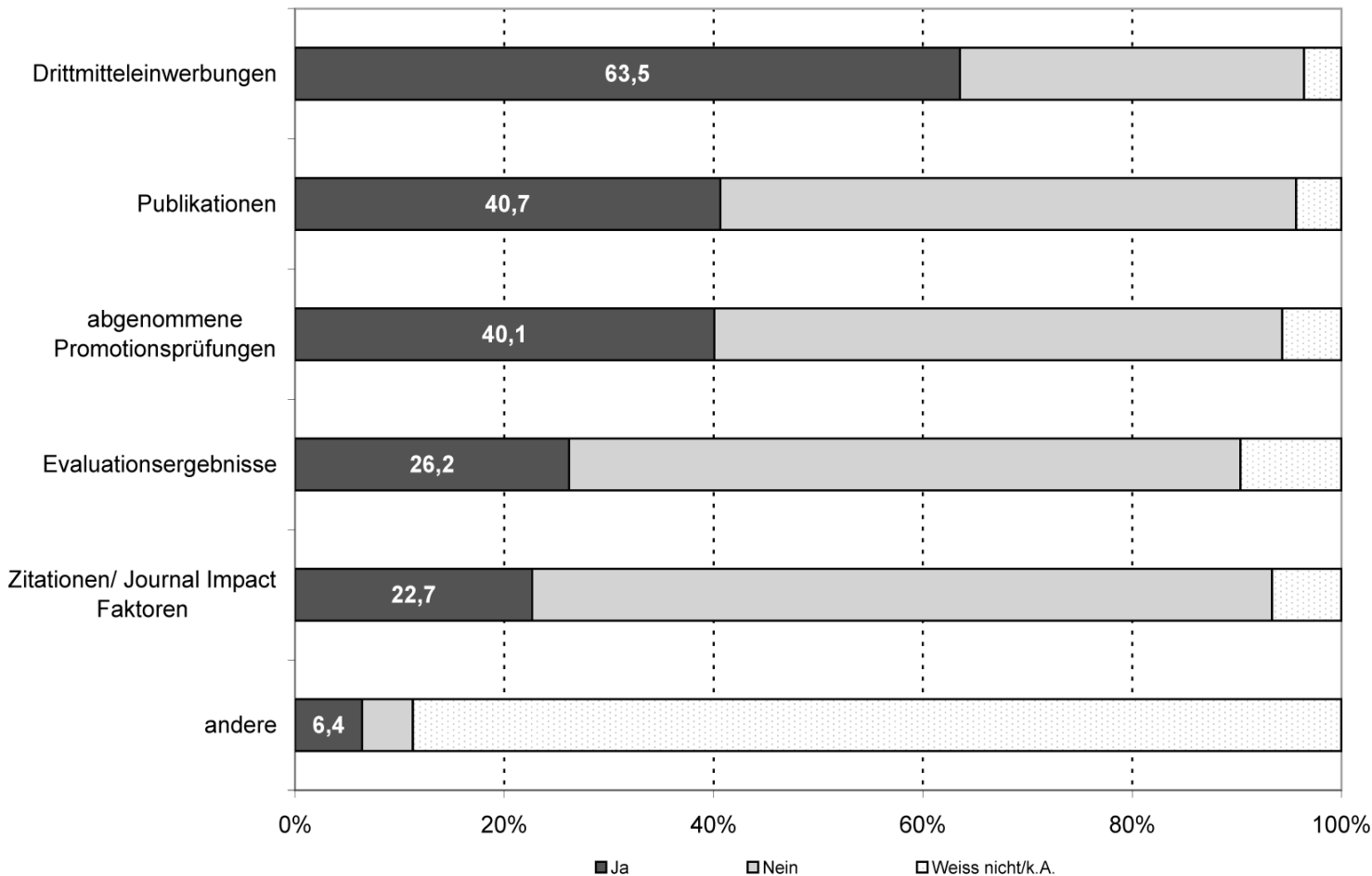
- Verausgabte Drittmittel in Mio. Euro
- Landeszuführungsbetrag in Mio. Euro

Quelle: Landkarte Hochschulmedizin

- Verausgabte Drittmittel in Mio. Euro
- Landeszuführungsbetrag in Mio. Euro

Quelle: Jahresbericht der Charité 2011

Drittmiteleinwerbungen als Hebelzertifikate



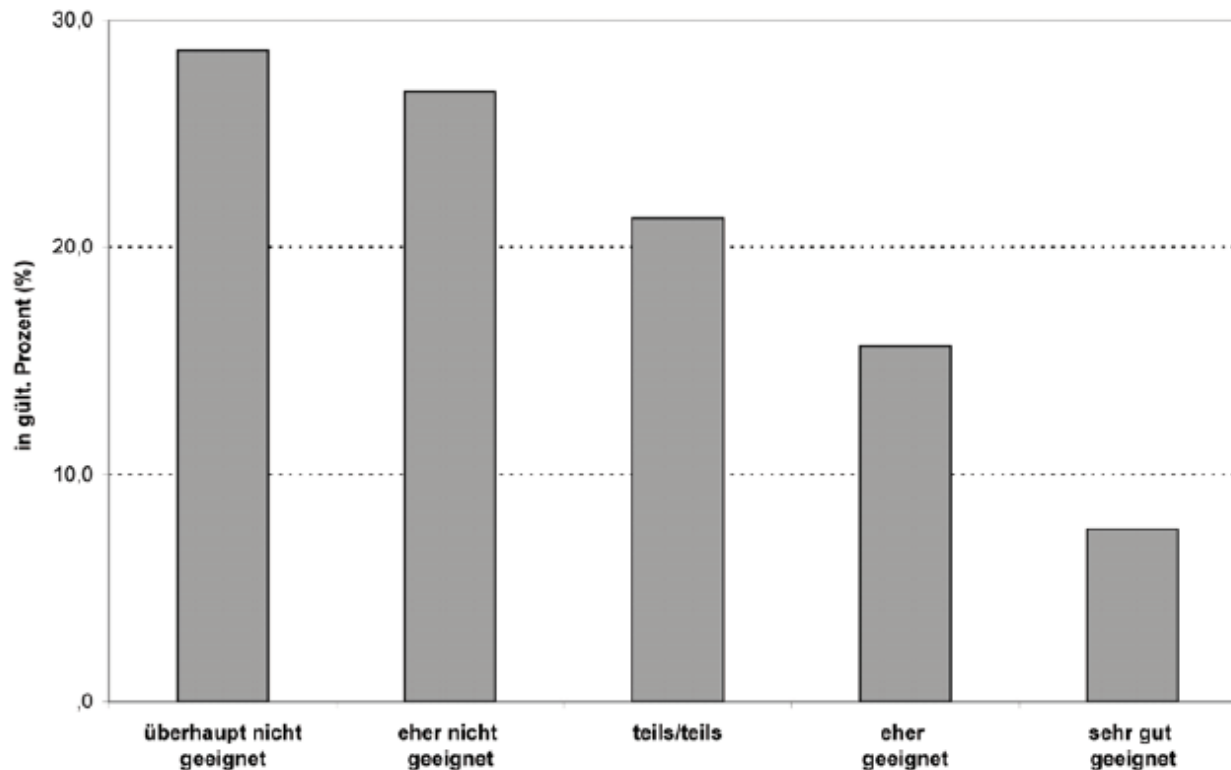
„Hängt die Höhe Ihrer Grundausstattung für Forschung von den folgenden Leistungskriterien ab?“
(modularisiert; N=1.857)

Quelle: Böhmer et al. 2011: Wissenschaftler-Befragung 2010: Forschungsbedingungen von Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten. iFQ-Working Paper No.8. Bonn

Skepsis in der Scientific Community

Welche Maßnahmen und Reformvorschläge halten Sie persönlich für geeignet, den Wissenschaftsstandort Deutschland zu stärken?“ hier: Exzellenzwettbewerbe für Forschung

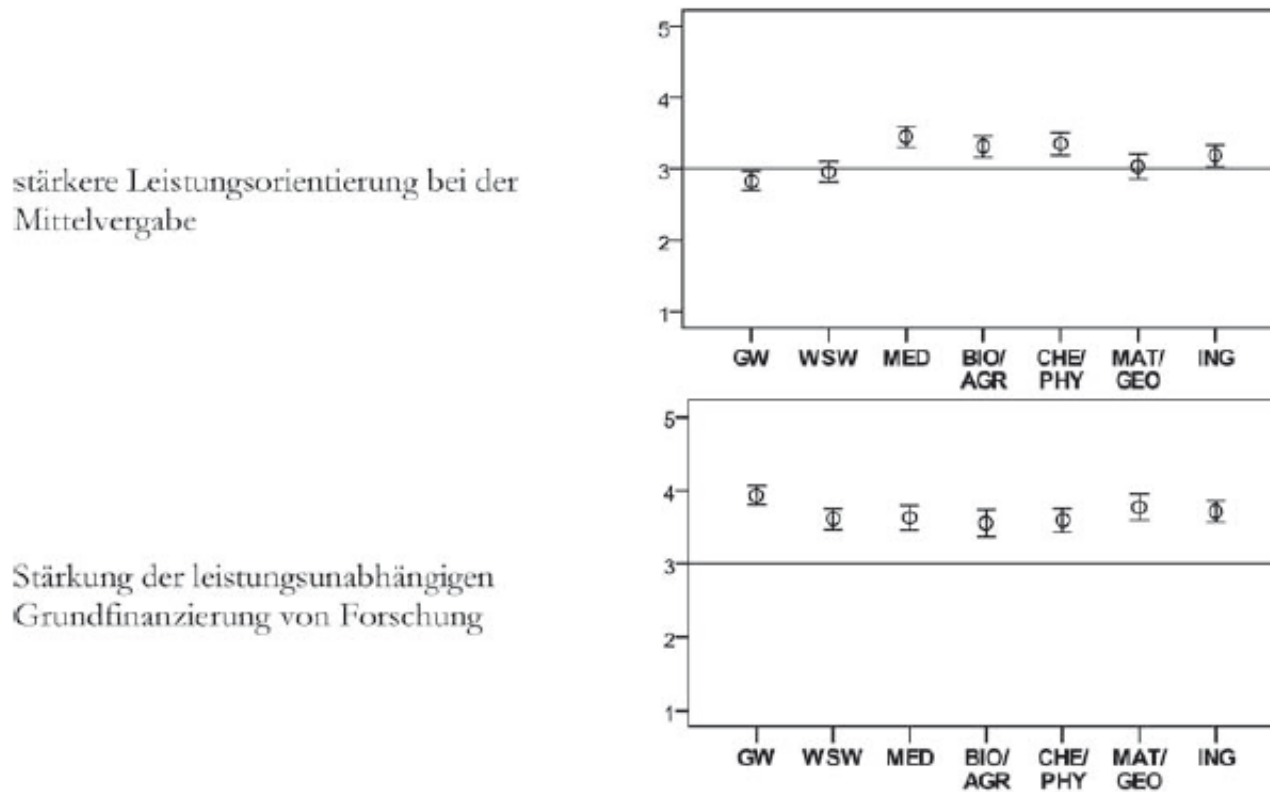
(5-stufige Skala: 1=überhaupt nicht geeignet ... 5=sehr gut geeignet; modularisiert, Mittelwerte/CI95%, N =1735)



Quelle: Böhmer et al. 2011:
Wissenschaftler-Befragung 2010:
Forschungsbedingungen von
Professorinnen und Professoren an
deutschen Universitäten. iFQ-Working
Paper No.8. Bonn

Haltung zum Wettbewerb

Abbildung 89: Nutzen wissenschaftspolitischer Maßnahmen nach Fächergruppen, hier: Forschungsfinanzierung (5-stufige Skala: 1=überhaupt nicht geeignet ... 5=sehr gut geeignet; modularisiert, Mittelwerte/ CI95%, N=1.702)



Quelle: Böhmer et al. 2011: Wissenschaftler-Befragung 2010: Forschungsbedingungen von Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten. iFQ-Working Paper No.8. Bonn

Folgen des Wettbewerbs

Rückgang der Antragsaktivität

Beteiligungen an der Exzellenzinitiative

	erste Förderperiode			zweite Förderperiode (Neu- und Fortsetzungs- anträge zusammen)			Anteil gegenüber erster Förderperiode		
	GSC	EXC	ZUK	GSC	EXC	ZUK	GSC	EXC	ZUK
Antragsskizzen	253	280	47	98	107	22	39%	38%	47%
Anzahl an Vollarträgen	83	81	18	50	64	16	60%	79%	89%
Bewilligte Vollarträge	39	37	9	24	43	11	62%	116%	122%
Quote der Bewilligungen ggü. Vollarträgen	47,0%	45,7%	50,0%	48,0%	67,2%	68,8%			
Quote der Bewilligungen ggü. Antragsskizzen	15,4%	13,2%	19,1%	24,5%	40,2%	50,0%			

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von öffentlichen Informationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrates.

- Rückgang trotz des Aufwuchses an verfügbaren Mitteln von 1,9 Mrd. in der ersten Förderperiode auf 2,7 Mrd. Euro in der zweiten Förderperiode

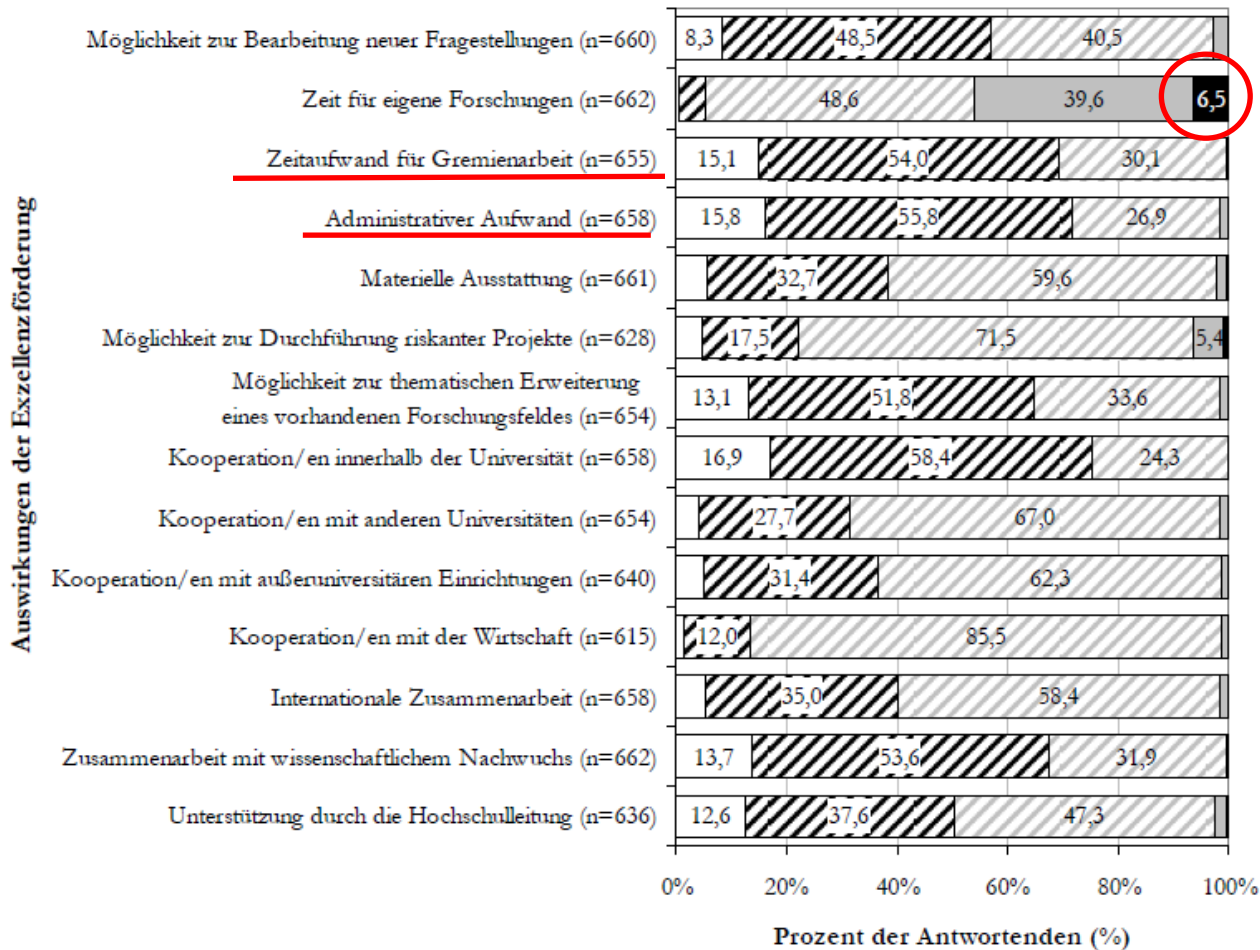
Rückgang der Antragsaktivität

Mögliche Gründe:

- hoher Aufwand
- genauer Abwägungen von monetärem und reputativem Nutzen gegen die Investitionskosten
- der strukturellen Unwägbarkeiten durch das Auslaufen der Exzellenzinitiative

Strategiefähigkeit / rationales Marktverhalten

Opportunitätskosten: Perspektive der Geförderten (2008)

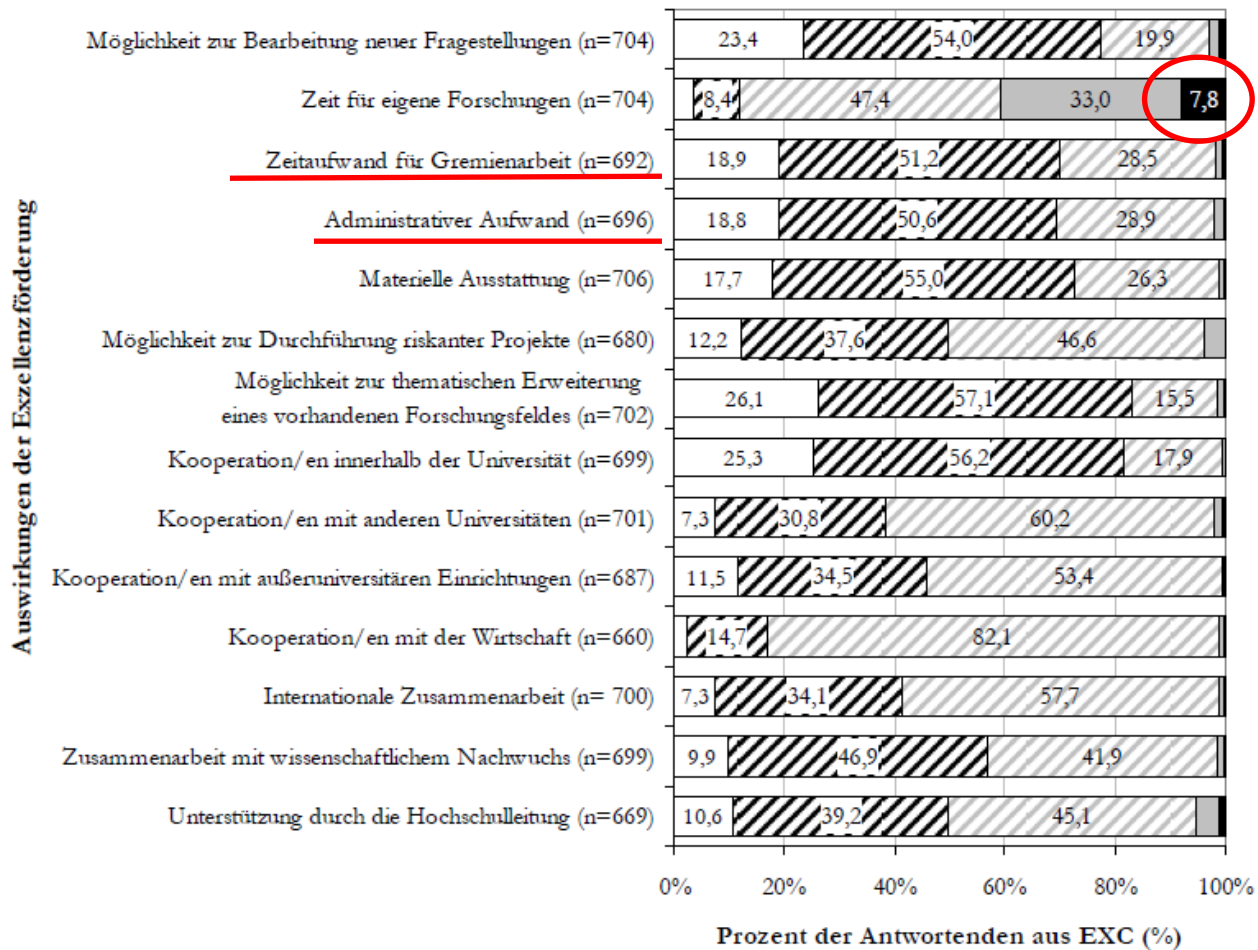


bezogen auf
Graduierten-
schulen

Quelle: Sondermann, Michael / Simon, Dagmar / Scholz, Anne-Marie / Hornbostel, Stefan, 2008: Die Exzellenzinitiative: Beobachtungen aus der Implementierungsphase. iFQ-Working Paper No.5. Bonn

deutlich mehr als vorher
 mehr als vorher
 ohne Auswirkung
 weniger als vorher
 deutlich weniger als vorher

Opportunitätskosten: Perspektive der Geförderten (2008)



bezogen auf
Exzellenz-
cluster

Quelle: Sondermann, Michael / Simon, Dagmar / Scholz, Anne-Marie / Hornbostel, Stefan, 2008: Die Exzellenzinitiative: Beobachtungen aus der Implementierungsphase. iFQ-Working Paper No.5. Bonn

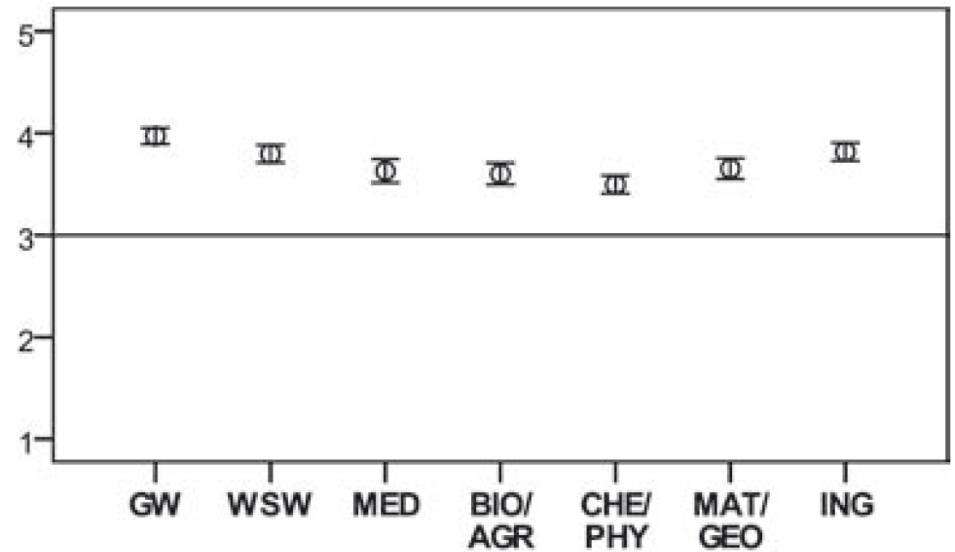
□ deutlich mehr als vorher ■ mehr als vorher □ ohne Auswirkung □ weniger als vorher ■ deutlich weniger als vorher

Grenzen des Wettbewerbs

... ist der Antragsaufwand für Dritt-
mittelprojekte im Verhältnis zum Ertrag

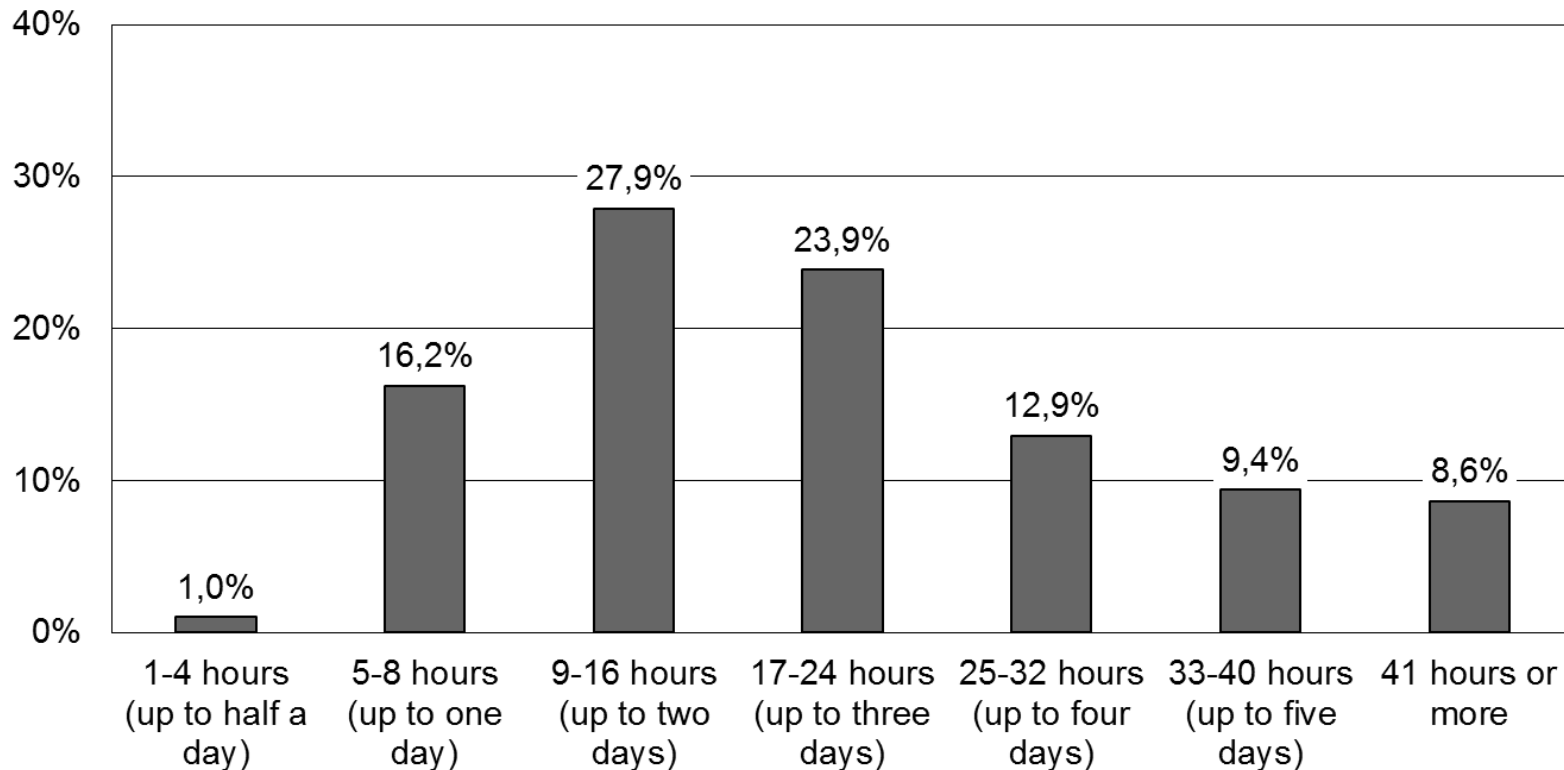
...

[sehr gering - - - sehr hoch]



Opportunitätskosten: Perspektive der Gutachter/innen (2012)

How much time did you spend on preparation all in all (i.e. reading all proposals etc., excluding time for travel organisation)? (N=394)



Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.

Chancenabwägungen: Ökonomisches Kapital

Rankingbetrachtung der Hochschulen: Rangplatzveränderungen bei DFG-Bewilligungen für 2008 bis 2010 mit und ohne Berücksichtigung der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Hochschule	mit ExIn			Hochschule	ohne ExIn		
	Rang	Mio. €	kum %		Rang	Mio. €	kum %
Aachen TH	1	278,1	4,7	Berlin FU	1	168,3	3,6
München LMU	2	263,7	9,1	München LMU	2	166,1	7,1
Berlin FU	3	250,8	13,4	Aachen TH	3	159,6	10,5
München TU	4	250,1	17,6	München TU	4	158,6	13,8
Heidelberg U	5	246,3	21,7	Berlin HU	5	149,0	17,0
Freiburg U	6	202,1	25,2	Heidelberg U	6	144,5	20,0
Karlsruhe KIT	7	200,5	28,5	Freiburg U	7	137,3	23,0
Berlin HU	8	179,8	31,6	Dresden TU	8	135,4	25,8
Göttingen U	9	168,6	34,4	Karlsruhe KIT	9	133,1	28,7
Erlangen-Nürnberg U	10	159,1	37,1	Erlangen-Nürnberg U	10	130,7	31,4
Bonn U	11	157,4	39,8	Würzburg U	11	129,1	34,2
Münster U	12	149,4	42,3	Bonn U	12	128,4	36,9
Dresden TU	13	144,0	44,7	Göttingen U	13	127,6	39,6
Tübingen U	14	140,9	47,1	Münster U	14	123,3	42,2
Würzburg U	15	133,1	49,3	Tübingen U	15	119,2	44,7
Frankfurt/Main U	16	131,7	51,5	Köln U	16	107,2	47,0
Köln U	17	129,6	53,7	Bremen U	17	105,5	49,2
Darmstadt TU	18	126,2	55,9	Bochum U	18	100,3	51,4
Konstanz U	19	123,6	57,9	Darmstadt TU	19	99,8	53,5
Hamburg U	20	117,6	59,9	Hamburg U	20	97,4	55,5
Bremen U	21	116,8	61,9	Mainz U	21	93,2	57,5
Hannover U	22	112,4	63,8	Hannover U	22	92,6	59,5
Stuttgart U	23	110,8	65,7	Frankfurt/Main U	23	88,8	61,4

„Der Vergleich mit der Rangreihe [...] zeigt, dass **39 der 40 bewilligungsstärksten Hochschulen identisch sind**, unabhängig davon, ob die Exzellenzinitiative einberechnet ist oder nicht.“

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderatlas 2012. Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland. Bonn 2012.

Folgekosten: Keine Gewinner – ohne Verlierer

Die Besten für Bonn

Nach dem Geldsegen fahndet die Universität am Rhein nach neuen Professoren. Die Berufungen sollen erstaunlich schnell und unbürokratisch über die Bühne gehen

VON JOHANN OSEL

Ein Tag nachdem im Februar in Los Angeles die Oscar-Trophäen an die Filmschaffenden verliehen wurden, gab es in Berlin – wenn man so will – Oscars für deutsche Wissenschaftler. Der Leibniz-Preis ist die wichtigste Ehrung für Forscher. Der Bonner Immunologe Gunther Hartmann erhielt sie, samt gut einer Million Euro Preisgeld. Es war der Lohn für Forschungen über die Geheimnisse des menschlichen Abwehrsystems – über das Arsenal angeborener Waffen, das Vorbild sein könnte für die Heilung vieler Krankheiten. Fünf Monate später gab es für Hartmann erneut Anlass zum Jubeln. In der Exzellenzinitiative wurde der Universität Bonn ein Cluster bewilligt, ein international sichtbarer Schwerpunkt soll entstehen. 28 Millionen Euro werden Cluster-Sprecher Hartmann und zwei Dutzend beteiligte Kollegen in den nächsten fünf Jahren bekommen. Für hehre Pläne.

Worüber er sich mehr freut? „Schwierig zu sagen“, meint Hartmann. Der Leibniz-Preis sei ein persönlicher Erfolg, Anerkennung für seine Grundlagenforschung seit den 90er-Jahren; und die Bewilligung des Clusters ein gemeinschaftlicher Erfolg, von vielen Forschern und Wissenschaftsmanagern, die Jahre an Anträgen und Vor-

müssen die technologischen Plattformen aller Cluster-Partner – neben dem Biomedizinischen Zentrum die Bonner Mathematiker und zwei außeruniversitäre Einrichtungen – koordiniert werden. Und da wird natürlich gebaut, neben dem jetzigen Zentrum entsteht ein zusätzliches Haus mit Büros und Laboren, auf die neuen Bedürfnisse ausgerichtet. Dort sollen die Forscher auch eine eigene Mäusehaltung bekommen – um Veränderungen im Körper kranker Tiere längerfristig zu beobachten.

Vom Antrag zum realen Projekt: „Nicht losrasen, und auf halber Strecke geht dann der Sprit aus“

Vor allem aber wird neues Personal gebraucht. Einige Professoren für den Cluster hat man schon mit Vorab-Berufungen geholt, bevor der Zuschlag kam. Die Uni hat die Kosten übernommen und hätte die Forscher auch ohne Cluster behalten. Mehr Experten sind aber nötig – und so geht man auf Werbetour. Hartmann und Kollegen fahnden gerade nach Wunschkandidaten, schlagen sie der Uni-Leitung vor und hoffen, dass die Forscher in ein paar Monaten den Dienst antreten. Wohl gemerkt: Berufungen können hierzulande gern mal ein Jahr dauern. Hier geht das

tät nach vorne bringen. Oder auch ruinieren“, hat der Darmstädter Rektor das Prinzip der Hochschulfreiheit mal treffend beschrieben. Weiterer Vorteil ist die seit 2005 geltende W-Besoldung für Professoren. Sie sieht niedrigere Grundgehälter und dafür variable Zulagen vor. Die Uni kann nun ihre Favoriten auch aus dem Ausland nicht nur mit formidablen Bedingungen im Cluster oder mit weichen Faktoren wie Familienfreundlichkeit, sondern auch mit mehr Geld locken. Auf gute Jungforscher und Doktoranden hat man es ebenfalls abgesehen. Wir haben jetzt die Chance, auf allen Ebenen die Besten zu holen, so Hartmann.

Großen Rummel gibt es um das neue Aushängeschild: Schafft das nicht Neid, etwa an Fakultäten ohne einen solchen Geldsegen? Als vor einigen Jahren ein Haushaltsloch von mehreren Millionen drohte, erließ die Uni Sparpläne. Das Rektorat hatte dabei beschlossen, die in jüngster Vergangenheit forschungsstarken Fächer wie Mathematik, Biomedizin oder etwa auch die Philosophie nahezu unverehrt zu lassen. Stark waren die Geisteswissenschaften betroffen, Empörung kam auf in Bonn. Vorwurf: Die Vielfalt müsse leiden, damit sich die Uni ein Exzellenzprofil schneidern könne. Kürzlich hat die geisteswissenschaftliche Fakultät nach langem Protest eingelenkt; unter anderem die slawischen

Hoch gelobt, tief gefallen

Die Universität Freiburg hat die Förderung für ihr Exzellenzinstitut verloren. Die Spitzenforscher bereiten die Abwicklung vor – und hoffen auf Rettung vom Land

VON ROLAND PREUSS

Manche Sinnsprüche verraten erst nach Jahrzehnten ihre Pointe. So ist es mit dem Satz, den die Pathologen ihren Forscherkollegen vom Freiburg Institute for Advanced Studies (Frias) hinterlassen haben. Er prangt an der Wand des einstigen Mediziner-Hörsaales: *Media morte in vita sumus* – mitten im Tode sind wir vom Leben umgeben, heißt es da in Verkehrung eines alten Lateiner-Spruchs. Das passte gut zu den Leichen, die hier sezirt wurden – inmitten neugieriger Studenten. Heute trifft es auch die Lage des Frias, das durch eine Entscheidung in der Exzellenzinitiative seit kurzem dem Tode geweiht ist, dessen Wissenschaftler aber nach wie vor in den Büros rundherum werkeln, als gelte es noch, Meisterwerke zu vollenden – bis das Ende naht oder zumindest Teile dieses Organismus aus Forscherwesen amputiert werden müssen. Wie es ausgehen wird, steht noch nicht fest.

Jedenfalls betritt die Universität Freiburg derzeit Neuland, zusammen mit Karlsruhe und Göttingen hat sie Mitte Juni erstmals den Titel der Elite-Universität verloren und damit fast elf Millionen Euro Fördergeld im Jahr. In der Exzellenzinitiative verteilten Bund und Länder gut zwei Milliarden Euro an die Universitäten, die größte

Ertrag, kritisierte das Frias aber als Verwöhninsell für Forscher, abgekoppelt vom allgemeinen Uni-Betrieb. Studentenvertreter bemängelten, Professoren hätten sich verabschiedet von Lehre und Prüfungen. Spitzenforscher seien nicht an die Uni gebunden worden, hieß es. Die meist aus englischsprachigen Ländern stammenden Experten warfen den Freiburgern sogar vor, weiter eine Habilitation für eine Berufung zur Professur zu verlangen – obwohl dies so im Landesgesetz von Baden-Württemberg steht. Grabert spricht denn auch von sachlichen Fehlern in der Begründung.

Es gibt also das Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein – und dies kann sogar helfen. „Trotz ist wohl das richtige Wort“, sagt Frick. Und der hatte seinen Widerhall. Der Jenaer Geschichtswissenschaftler und Frias-Fellow Volkhard Knigge lobte das Institut in der *taz* als „Muster“ für geisteswissenschaftliche Kollegs an Universitäten, die Historiker-Größe Hans-Ulrich Wehler kritisierte in der SZ, das Frias habe in der deutschen und internationalen Wissenschaft „höchste Anerkennung gefunden“ – und werde nun fallengelassen. Das Trommeln der Unterstützer könnte helfen, Baden-Württembergs Wissenschaftsministerin Theresia Bauer hat zugesagt, eine weitere Förderung des Frias zu prüfen.

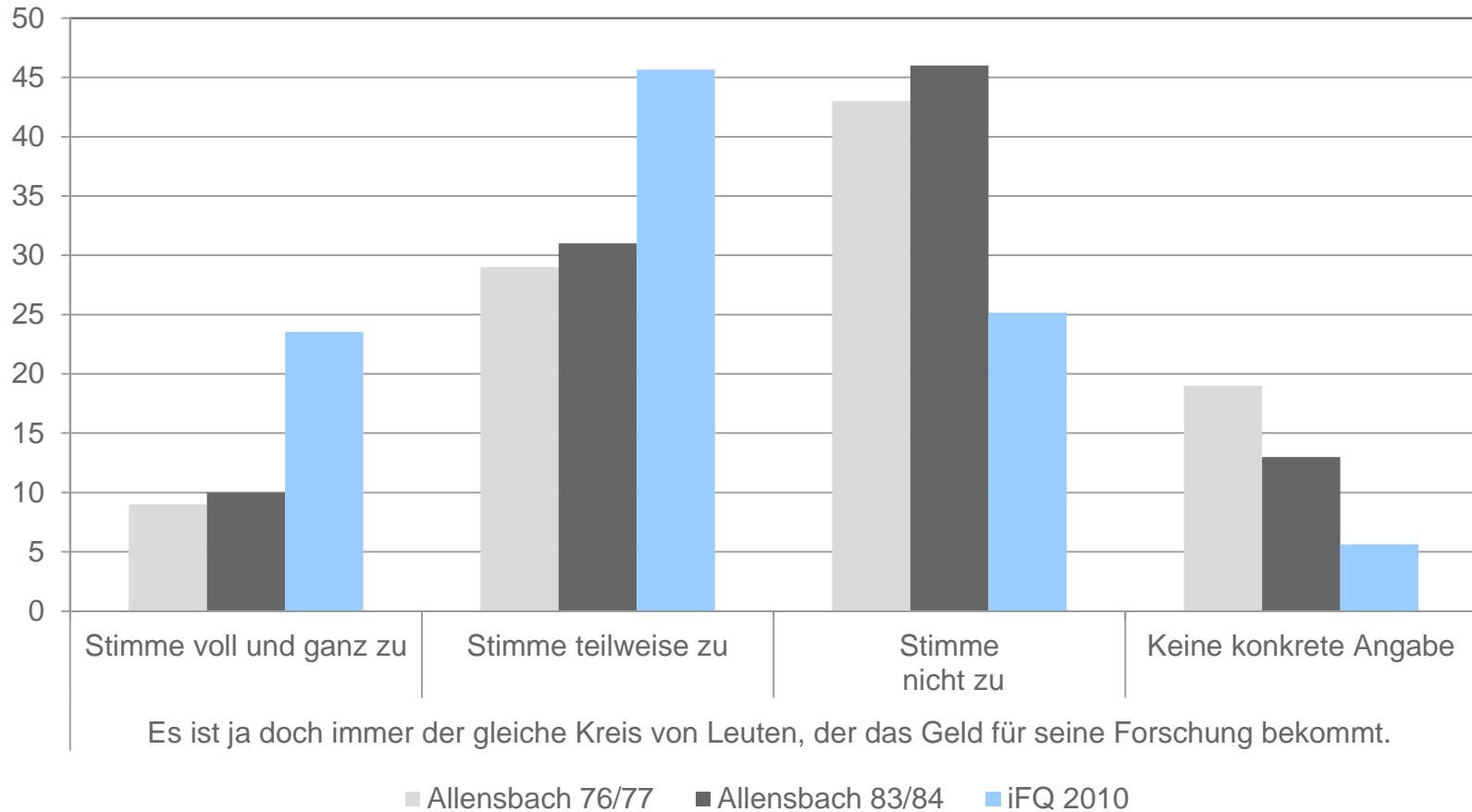
legen eingeladen, um Chinas Sicht auf deutsche Lyrik kennenzulernen. „Wir hatten eine sagenhafte und lebendige Diskussionskultur im Frias“, sagt Frick.

Die aktuellen Nachwuchswissenschaftler sollen von der Niederlage nicht getroffen werden, sie haben ohnehin Zeitverträge, keiner soll in seiner Doktorarbeit oder Habilitation unterbrochen werden, versichert Frick. Und so geben sich die drei versammelten Nachwuchswissenschaftler im Konferenzraum um die Ecke denn auch sehr gelassen: die Projekte laufen vorerst weiter, nach fünf Jahren wäre man ohnehin weitergezogen, sagen sie. Doch es gibt Ausnahmen. Wer so wie Henning Hufnagel erst später hinzugekommen ist, muss sich nach einer neuen Stelle umsehen. Der 35-Jährige hat im Mai 2011 am Frias mit seiner Habilitation angefangen, im Mai 2014 läuft sein Vertrag aus – zu kurz, um seine Habilitation zur französischen Literatur abzuschließen. „In fünf Jahren wäre es gut machbar gewesen“, sagt Hufnagel.

Frick glaubt, dass noch einiges machbar ist in Freiburg. „Wir werden Frias weiterführen mit geringeren Ressourcen“, sagt er. Doch der Professor räumt ein: Ohne Hilfe der Landesregierung wird es keine Fortsetzung geben. Mindestens vier Millionen Euro im Jahr sind nötig, um das Institut sinnvoll weiterzuführen. Überlegungen

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 13. August 2012

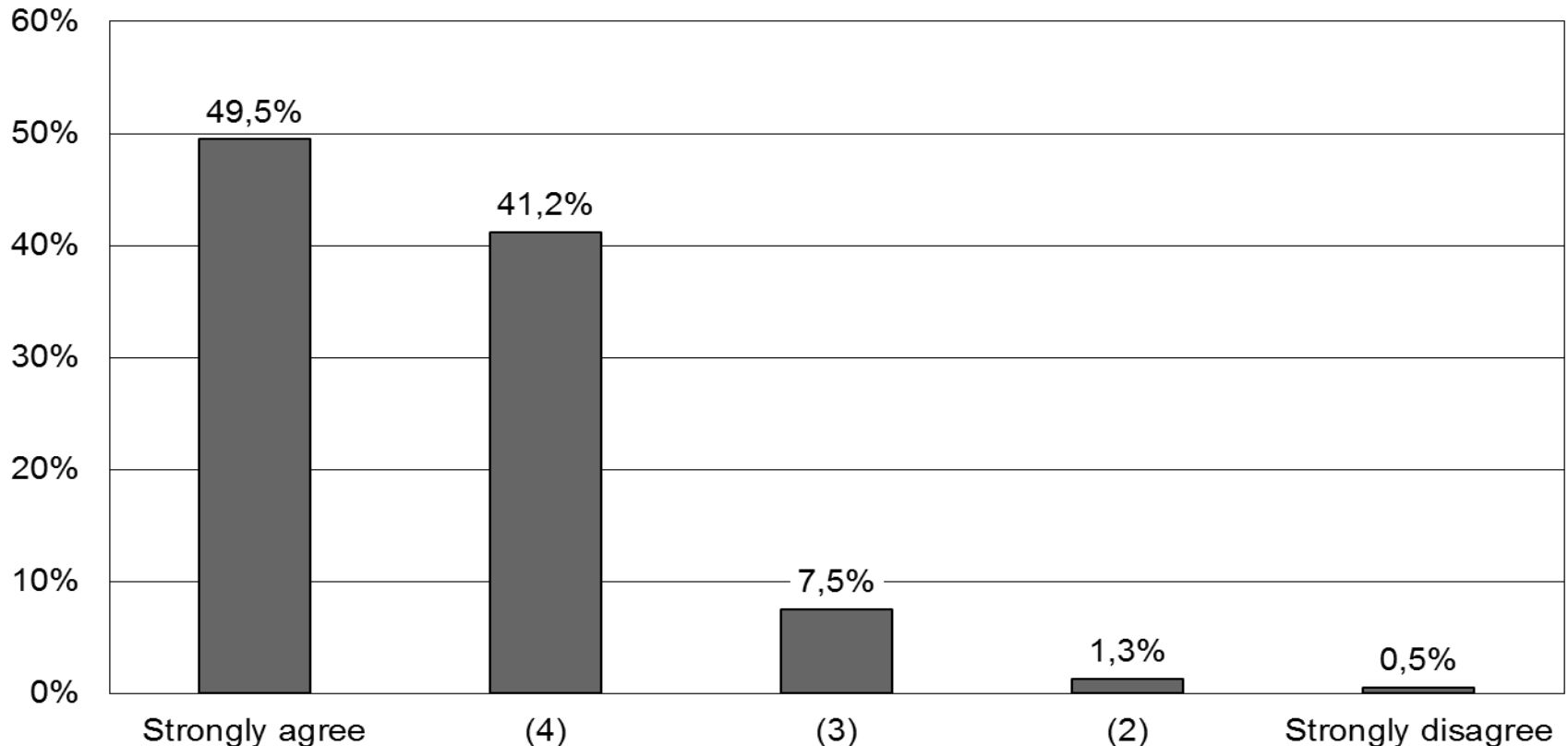
Systemvertrauen



Quelle: Böhmer et al. 2011: Wissenschaftler-Befragung 2010: Forschungsbedingungen von Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten. iFQ-Working Paper No.8. Bonn

Selbstwahrnehmung: Fachliche Expertise?

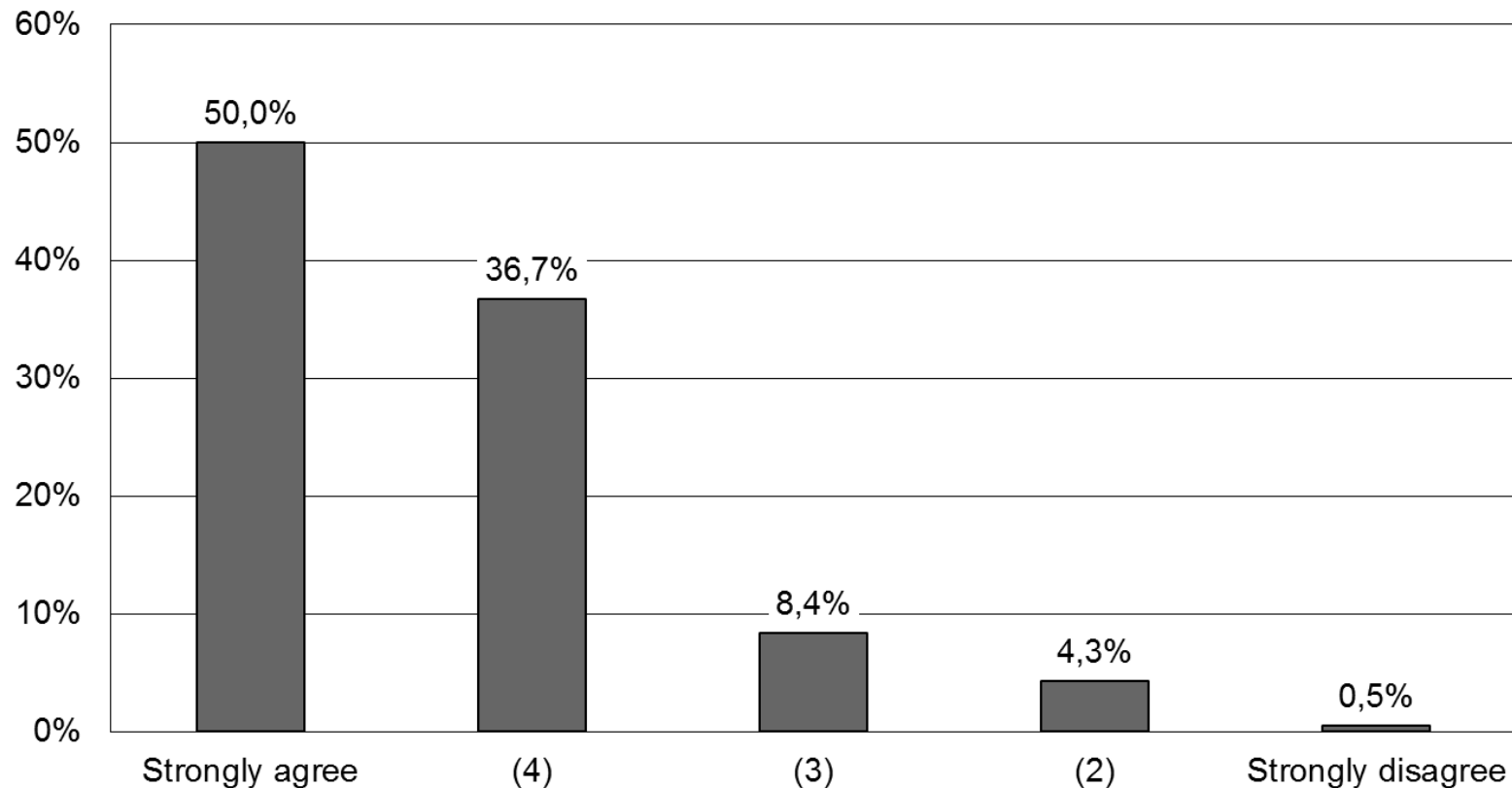
All panel members had prepared themselves thoroughly and comprehensively for the meeting. (N=386)



Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.

Gutachter-Selbstwahrnehmung: Gut vorbereitet?

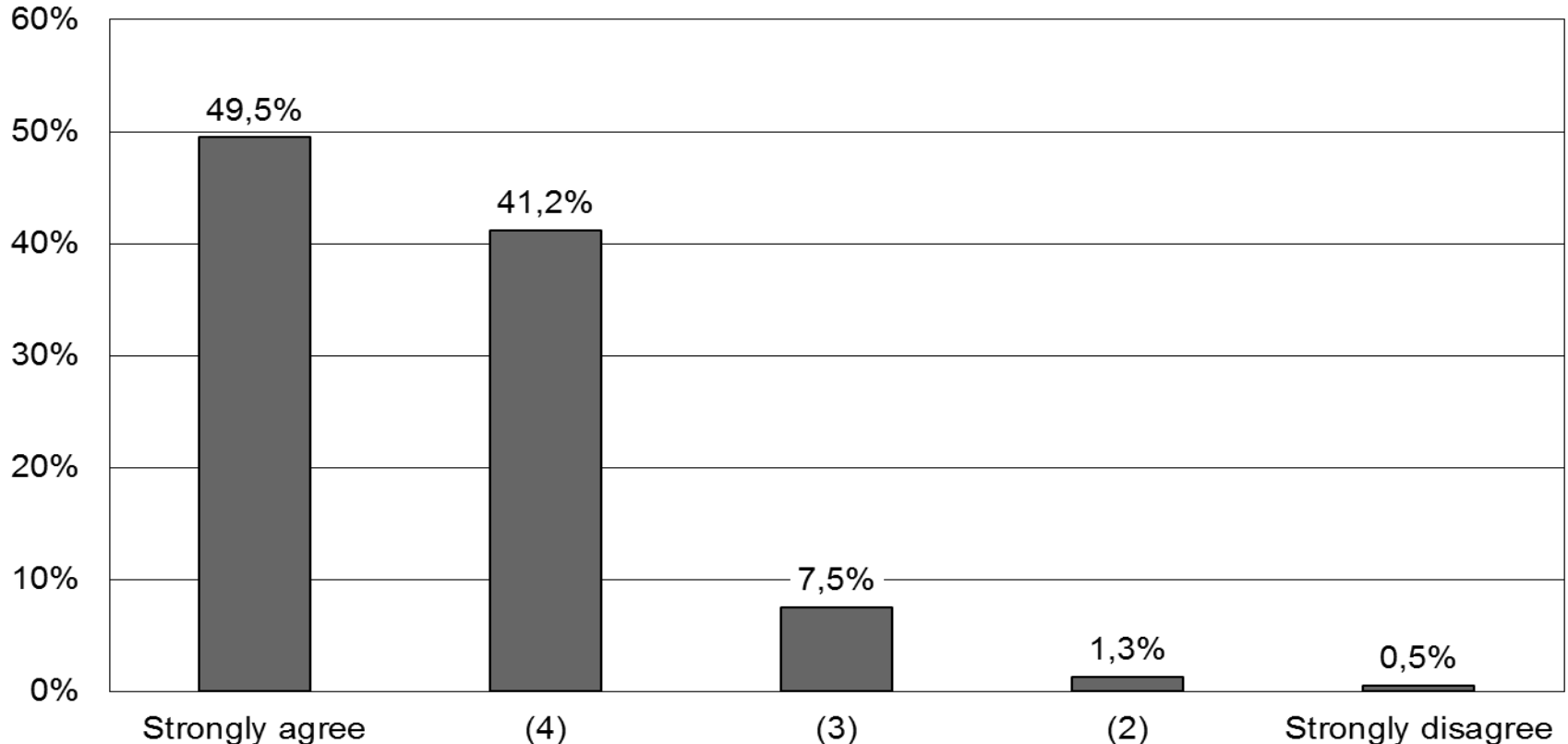
The spectrum of disciplinary expertise of the panel members was always sufficient for all projects. (N=391)



Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.

Gutachter-Selbstwahrnehmung: Fachliche Expertise

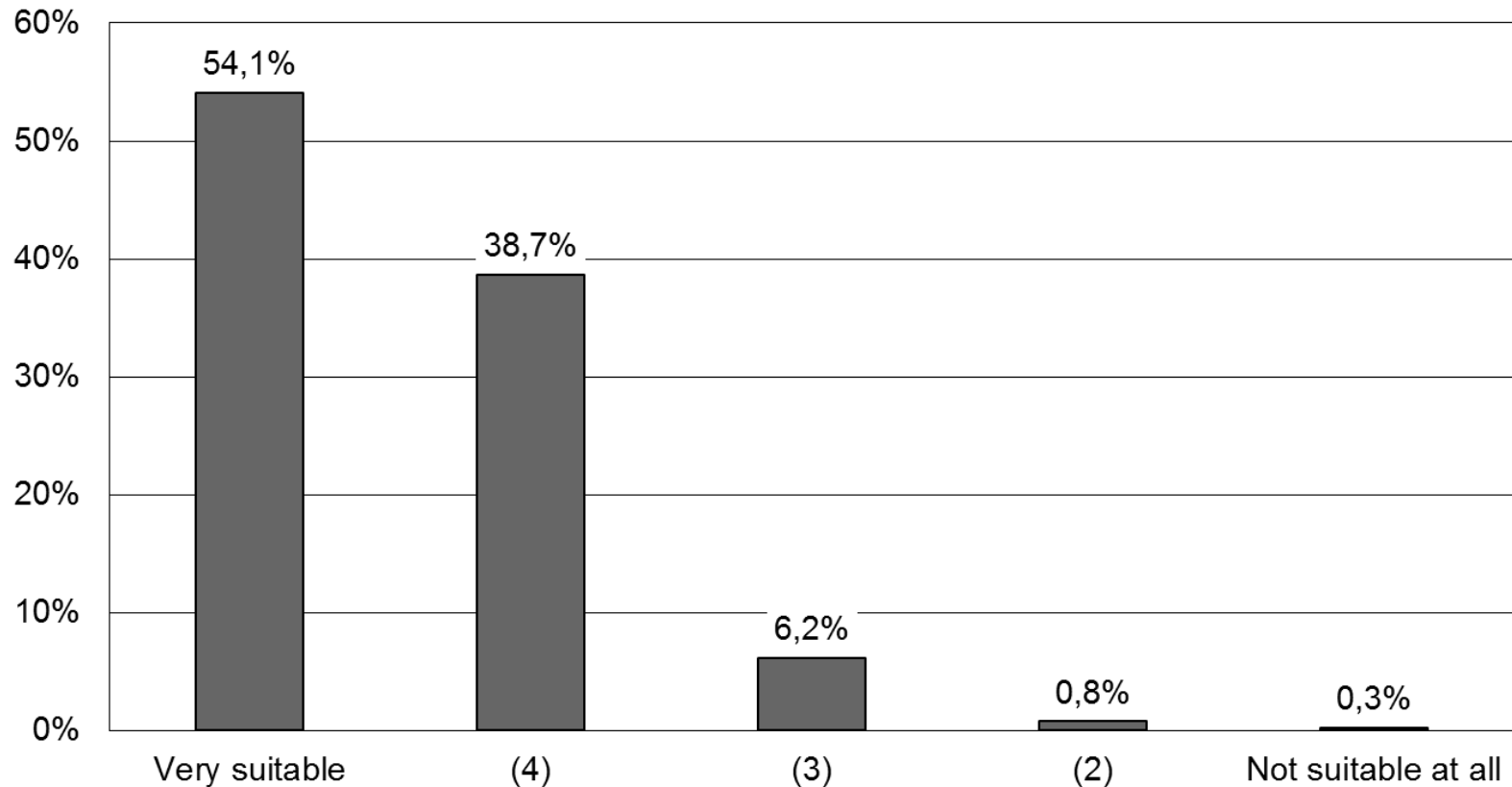
All panel members had prepared themselves thoroughly and comprehensively for the meeting. (N=386)



Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.

Gutachter-Selbstwahrnehmung: Verfahrensqualität

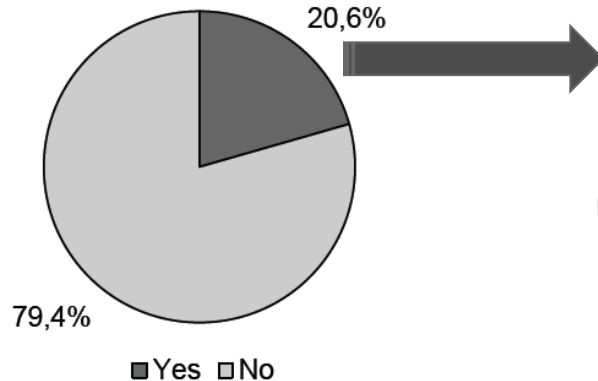
In your opinion, how suitable is the review process of the Excellence Initiative in identifying the best projects? (N=388)



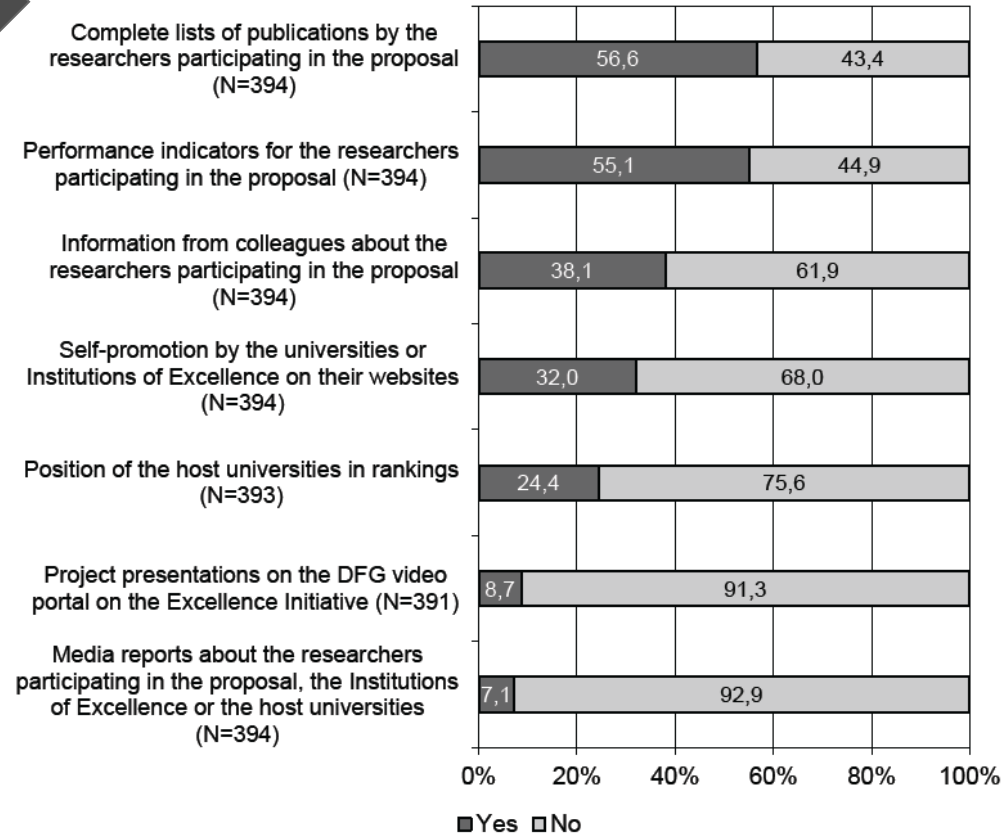
Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.

Aufwand des Verfahrens: Perspektive der Gutachter/innen (2012)

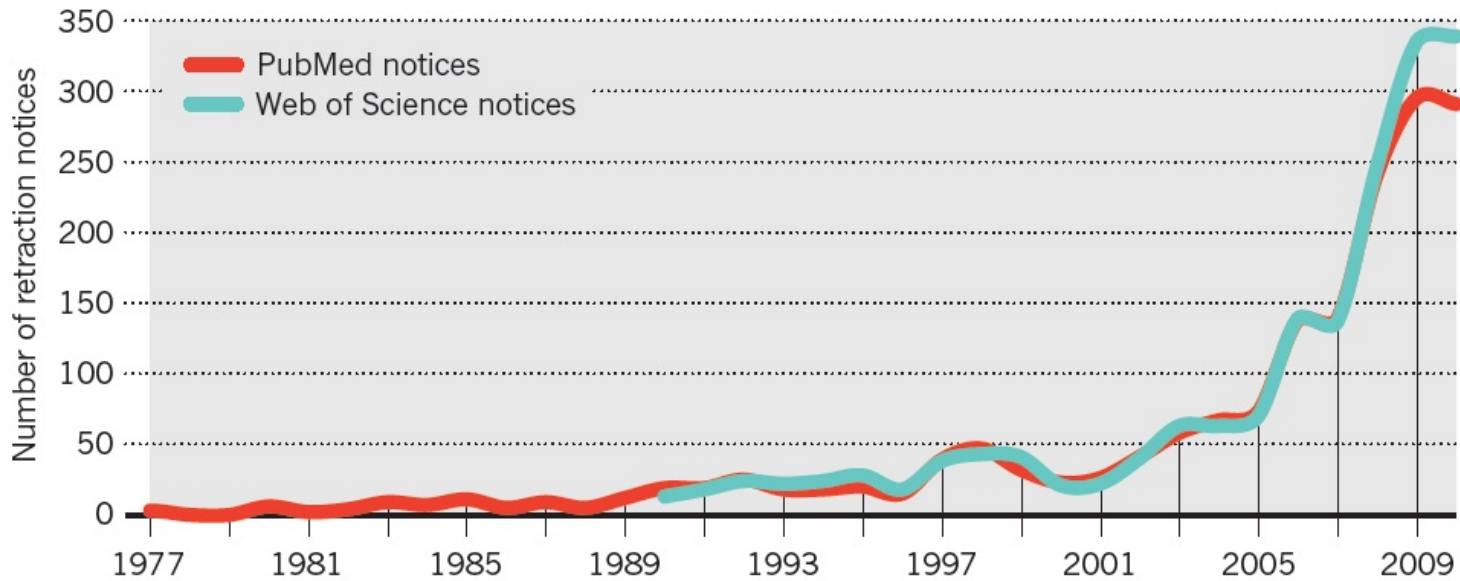
Would you have liked additional information? (N=389)



Did you seek out more information in addition to the information provided in the proposal and by the DFG respectively? What kind of information did you use?

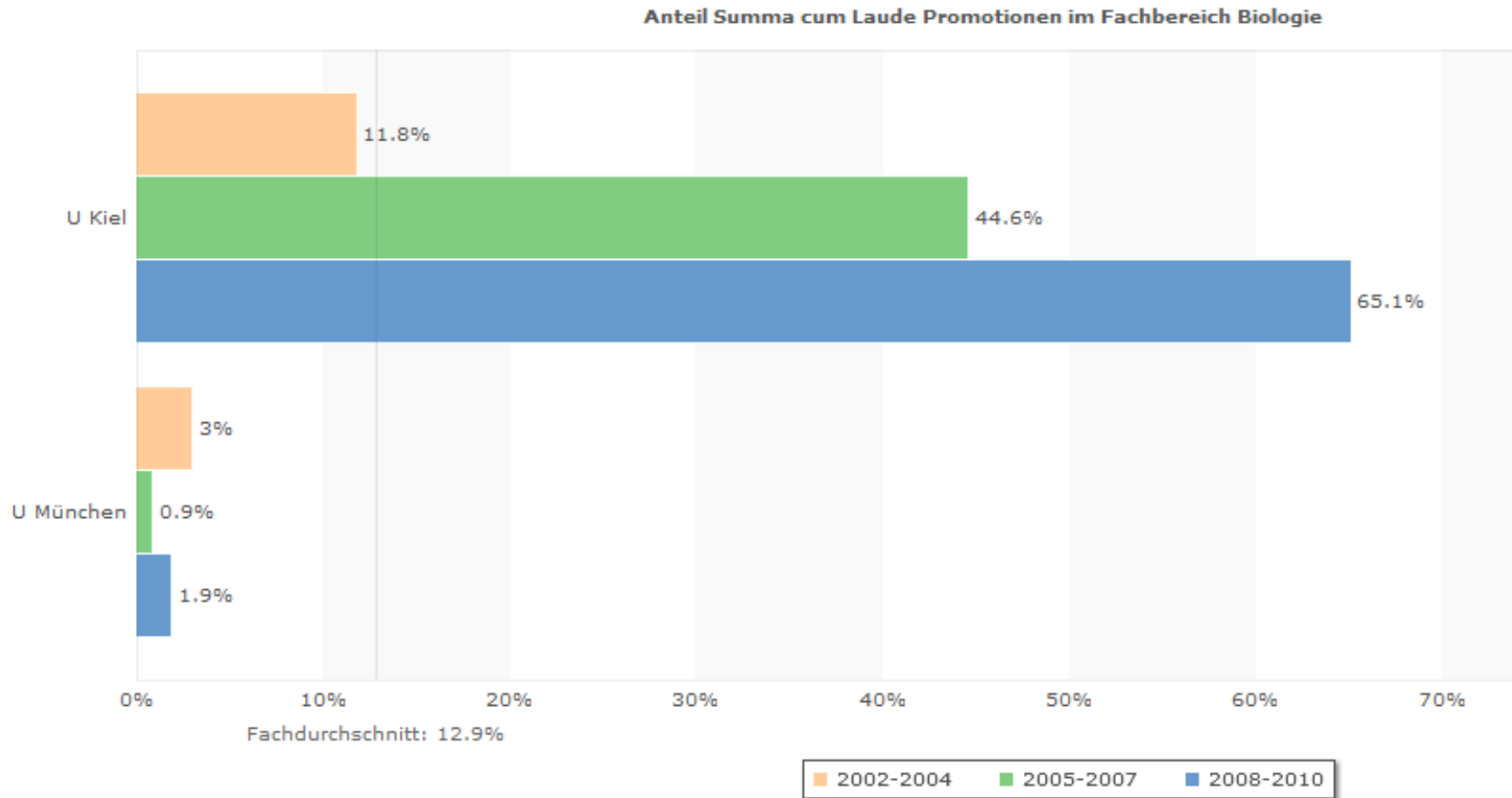


Quelle: Möller, Torger / Antony, Philipp / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan 2012: Exzellenz begutachtet. Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative. iFQ-Working Paper No.11. Berlin.



Richard van Noorden: The trouble with retractions, in: Nature Vol. 478 (2011), p. 27

Unklare Kausalität / Differentielle Wirkung



Quelle: Destatis Sondererhebung / eigene Berechnungen

Nachhaltigkeit: komplexe Verstetigungsprozesse

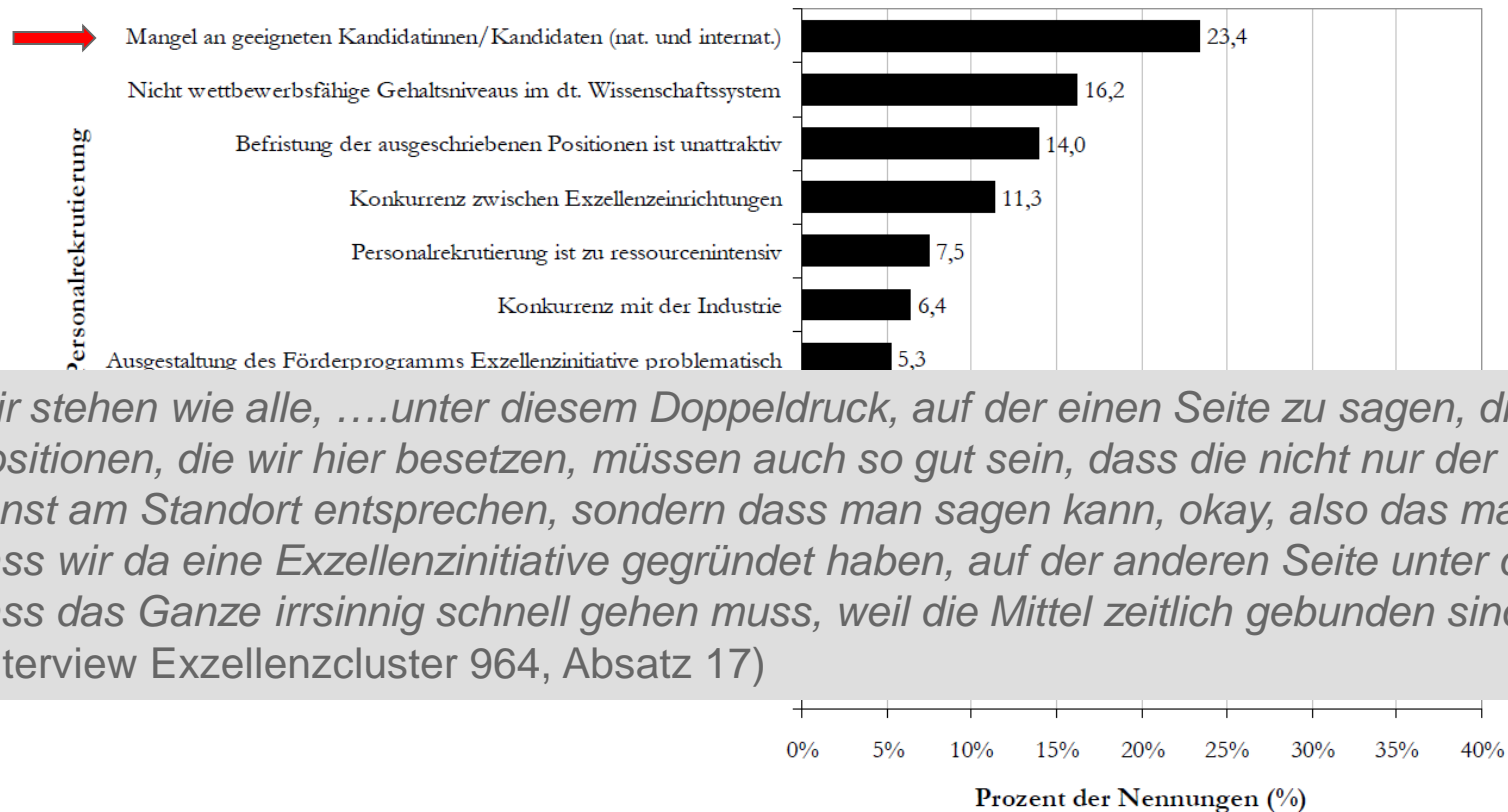
Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal nach Bundesländern in Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (nur erste Förderperiode, Angaben in absoluten Zahlen)

Bundesland	gesamt	davon:				Häufigkeit	
		(Junior-) Professorinnen/ Professoren	Nachwuchswiss.	Doktorandinnen/ Doktoranden	Predocs	GSC	EXC
Nordrhein-Westfalen	379	16	64	254	45	5	7
Bayern*	343	20	79	239	5	5	6
Baden-Württemberg	251	9	44	194	4	9	7
Berlin	138	10	28	75	25	7	4
Niedersachsen	121	8	33	79	1	2	3
Schleswig-Holstein	100	17	15	68	0	2	2
Hessen	88	8	30	50	0	2	4
Sachsen	34	0	4	30	0	2	1
Saarland	21	0	5	5	11	1	1
Bremen	20	1	8	11	0	2	1
Thüringen	8	0	1	7	0	1	0
Hamburg	0	0	0	0	0	0	1
Rheinland-Pfalz	0	0	0	0	0	1	0
Brandenburg							
Mecklenburg-Vorpommern							
Sachsen-Anhalt							
gesamt	1503	89	311	1012	91	39	37

Quelle: Sondermann, Michael / Simon, Dagmar / Scholz, Anne-Marie / Hornbostel, Stefan, 2008: Die Exzellenzinitiative: Beobachtungen aus der Implementierungsphase. iFQ-Working Paper No.5. Bonn

Zyklizität: Rekrutierung

Abbildung 8: Exzellenzcluster: Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung (Angaben in Prozent)



Wir stehen wie alle,unter diesem Doppeldruck, auf der einen Seite zu sagen, die Positionen, die wir hier besetzen, müssen auch so gut sein, dass die nicht nur der Qualität sonst am Standort entsprechen, sondern dass man sagen kann, okay, also das macht Sinn, dass wir da eine Exzellenzinitiative gegründet haben, auf der anderen Seite unter dem Druck, dass das Ganze irrsinnig schnell gehen muss, weil die Mittel zeitlich gebunden sind.“
(Interview Exzellenzcluster 964, Absatz 17)

■ Anteil an Nennungen von Antwortenden aus EXC (Anzahl der Nennungen insgesamt: 265)

Quelle: Sondermann, Michael / Simon, Dagmar / Scholz, Anne-Marie / Hornbostel, Stefan, 2008: Die Exzellenzinitiative: Beobachtungen aus der Implementationsphase. Bonn: Center for Quality Management.

Strukturelle Folgen: Homogenisierung der Hochschulen?

„Die **Dominanz des Exzellenzdiskurses** im universitären Spektrum, zu der Universitäten und Wissenschaftspolitik aus unterschiedlichen Motiven beitragen, verweist auf einen **bemerkenswerten Mangel an institutionellen Selbstentwürfen**. Um hier zu einer Pluralisierung zu gelangen, müssen die Rahmenbedingungen so verändert werden, dass die Verwirklichung anderer institutioneller Formen und Selbstbeschreibungen als der der exzellenten, international sichtbaren Forschungsuniversität attraktiv ist.“

Quelle: Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen. Lübeck. S. 32/33.
Im Internet: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

Fazit

Die Exzellenzinitiative wird sich in der jetzigen Form nicht fortsetzen lassen

Inwieweit die ausgelöste Dynamik dauerhafte Folgen hat, ist noch nicht absehbar (positiv wie negativ)

Wichtige und vermutlich nachhaltige Veränderungen sind im u.a. Verhältnis zu AuF festzustellen, in instituts- und fakultätsübergreifenden Kooperationen, in der Doktorandenausbildung und der Strategiefähigkeit

Bisher keine Anzeichen für signifikante Veränderungen des Publikationsoutputs (Quantität und Impact) im Ländervergleich

Unzweifelhaft ist:

„Die ich rief, die Geister, Werd' ich nun nicht los.“

